

# KREIS LIPPE

## Lange Wartezeit

**Bad Salzuflen.** Felix Kopp hat doppeltes Pech gehabt. Er musste trotz Negativtests in Quarantäne. **Seite 14**

## Verkaufsoffene vor dem Aus

**Lemgo/Bad Salzuflen.** Sonntag sollten die Läden öffnen. Hat die Verdi-Klage Erfolg, wird daraus aber nichts. **Seite 17**

## App für Reha-Patienten

**Bad Salzuflen.** Gerade in Corona-Zeiten ersetzt die Nachsorge per App den Gang zur Gruppentherapie. **Seite 16**



# Gesundheitsminister auf Hausbesuch

Jens Spahn nimmt die Einladung der Palliativpflegerin Christina Michel an und spricht mit ihr über Probleme in ihrem Arbeitsbereich. Eine Prämie für Menschen, die in den Pflegeberuf zurückkehren, lehnt er ab.

**Gunter Held**

**Oerlinghausen.** Währentruher Straße, 10 Uhr vormittags. Eine kleine Wagenkolonne aus drei Fahrzeugen rollt langsam an das Haus mit der Nummer 21 heran. In der Mitte ein gepanzerter Audi A 8. Verdunkelte Scheiben im Fond, Blaulicht auf dem Dach. Die drei Wagen halten, Sicherheitsleute steigen aus, eilen auf die mittlere Limousine zu. Der entsteigt Bundesgesundheitsminister Jens Spahn. Zusammen mit Jens Gnisa, Landratskandidat der CDU bei der Kommunalwahl am 13. September, und Lars Brakhage, dem CDU-Kreisvorsitzenden, geht Spahn auf das Haus zu.

Der Bundesgesundheitsminister in Helpup? Auslöser war ein Artikel in dieser Zeitung.



Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sitzt mit Christina Michel (Mitte) und Heike Dilk am Kaffeetisch. Es gibt Münsterländer Himmelstorte. Landratskandidat Jens Gnisa (CDU) und der CDU-Kreisvorsitzende Lars Brakhage waren ebenfalls eingeladen. FOTO: GUNTER HELD

werden konnte. „Ja“, sagt Heike Dilk, „Hilfe haben wir bekommen.“ Aber sie hätten wohl auch Glück gehabt, weil der Hausarzt gleichzeitig auch Palliativmediziner sei.

Michel spricht die Arbeitsbelastung an, die der Beruf mit sich bringt. Man müsste den Beruf attraktiver machen, sagt sie. Spahn stimmt ihr zu und berichtet von zahlreichen Aussteigern aus dem Pflegeberuf. „Ich sage dann, dass es mehr Personal geben würde, wenn nicht so viele aussteigen würden oder wenn mehr in den Beruf zurückkehrten.“ Da spiele auch der Verdienst eine Rolle. Eine Prämie für Menschen, die in den Pflegeberuf zurückkehren, lehnt er ab. „Das wäre ein Schlag ins Gesicht für alle, die dabei geblieben sind.“

Dort wurde von einem Briefbe-  
richtet, den die Palliativpflege-  
rin Christina Michel dem Ge-  
sundheitsminister geschrieben  
hatte. Sie lud ihn ein, mit ihr ein-  
mal über den Arbeitsalltag zu  
sprechen, der durch Corona  
massiv verändert worden sei.  
„Ich habe nie damit gerechnet,  
dass Herr Spahn tatsächlich  
kommt“, sagt sie – und geht  
schnell noch eine rauchen. Die  
vierte Zigarette in einer halben  
Stunde. Aufgeregt? „Das ist für  
mich alles unreal. Ich kann das gar  
nicht fassen.“

Vier Sicherheitsleute beglei-  
ten den Minister. Er gilt als ge-

fährdete Person. Schon eine hal-  
be Stunde vor seiner Ankunft  
hatte sich ein BKA-Beamter den  
Weg und das Zimmer ange-  
schaut, in dem Spahn sich auf-  
halten wird.

Das Haus gehört Ruth Schrö-  
der. Auch ihre Tochter Heike  
Dilk und deren Mann Christian  
leben dort. Und bis zum 21. Mai  
wohnte auch Wulf Schröder in  
seinem Elternhaus. Er war an  
Krebs erkrankt. Endstadium.  
Anfang des Jahres wurde er noch  
einmal operiert. Das hat alles  
nichts genutzt. Mitte März kam  
er zurück nach Helpup und

wurde dort von der  
Palliativpflegerin Christina Mi-  
chel versorgt. Die eigentliche  
Pflege haben seine Mutter, sei-  
ne Schwester und deren Mann  
übernommen. „Es war für uns  
gar keine Frage, dass er hier zu-  
hause sein Leben beenden wür-  
de“, sagt Heike Dilk. „Er hat sei-  
ne Situation angenommen und  
sich bis zuletzt seine Würde er-  
halten. Er war immer dankbar  
und hat das auch gezeigt.“ Wulf  
Schröder ist 49 Jahre alt gewor-  
den. Die Trauerfeier fand unter  
der Rotbuche im Garten statt.

Jens Spahn hört aufmerksam

zu. Auch als Christina Michel  
ihm von ihrer Arbeit berichtet.  
1000 Palliativpatienten werden  
im Kreis Lippe betreut – von  
einem Palliativ-Pflegedienst.  
Sie berichtet von Dingen, die  
über das eigentlich Pflegerische  
hinausgehen. Von der Zeit, die  
sie sich für Gespräche mit den  
Todkranken nimmt – und die  
nicht abgerechnet werden kann.  
Von Akupressur, mit der sie  
manchem Linderung verschaf-  
fen kann – und die ebenfalls  
nicht abgerechnet werden kann.  
„Wenn man mit dem Herzen  
dabei ist, dann sind solche Din-

ge selbstverständlich. Palliativ-  
pflege ist eben mehr, als nur die  
stärksten Schmerzmittel zu ver-  
abreichen.

Ob die Nachfrage das Ange-  
bot übersteige, möchte Spahn  
wissen. Eindeutiges „Ja“. Als er  
nach dem Alter der Patienten  
fragt, die Michel „Klienten“  
nennt, lässt ihn die Antwort für  
einen Moment verstummen:  
Drei bis 60 Jahre.

Er möchte auch wissen, ob  
der Familie geholfen wurde, als  
Wulf Schröder aus dem Kran-  
kenhaus heraus musste, weil  
dort für ihn nichts mehr getan

Schnell sind die 25 Minuten  
um, die Minister Spahn für den  
Besuch angesetzt hatte. Er lobt  
die Münsterländer Himmels-  
torte mit den hellblauen  
Zuckerstreuseln und kann sich  
eine Bemerkung nicht verkneif-  
en: „Sie haben ein Faible für  
blau, nicht wahr?“, fragt er Mi-  
chel. Schnell noch ein Selfie mit  
dem Minister, dann muss Jens  
Spahn los. Um 11 Uhr eine Vi-  
deokonferenz mit der Kanzle-  
rin und den Ministerpräsidenten  
angesetzt.

Christina Michel hat sich et-  
was beruhigt – und geht erst ein-  
mal eine rauchen.